Res/Rare
1
M230
R41r
no.46ER
1930?
D - 334774

IV.

Die Gabe des Heiligen Geistes.

Die Bestimmung des Heiligen Geistes.

Der Heilige Geist ist das höchste Gut, das dem Menschen hier auf Erden vom Herrn gegeben werden kann; er ist die „Salbung" von oben, die „alles lehrt". Er ist der bleibende Zeuge des Vaters und des Sohnes; er ist der Geist der Offenbarung. Er leitet in alle Wahrheit, bringt die Dinge der Vergangenheit ins Gedächtnis zurück, läßt uns das gegenwärtige Licht erkennen und zeigt uns die Dinge, die da kommen sollen. Ohne ihn kann kein Mensch Gott, den Vater, und Jesum Christum, den Er gesandt hat, erkennen, noch kann er wirklich ohne Zweifel wissen, daß Jesus der Heiland ist. Die vorhergehenden Grundsätze, nämlich Glaube, Buße und Taufe zur Vergebung der Sünden, sind bereits kurz erklärt worden. Nach der Taufe (oder Geburt) aus Wasser kommt die Taufe (Geburt) aus Geist.

Wie er erteilt wird.

Diese Gabe Gottes wird erteilt durch das Auflegen der Hände von Männern, die vom Herrn berufen und mit Vollmacht versehen sind, diese und andre heilige Handlungen zu vollziehen. Kein Mensch, wie gelehrt, erfahren oder weise er sein mag, kann aus sich selbst und in seinem eigenen Namen diese Gabe andern erteilen. Er kann seine Hände auf sie legen, aber sie werden diesen Geist nicht erhalten, denn er kommt nur vom Herrn. Gott wird das Händeauflegen nur anerkennen, wenn es Seinem Gebote gemäß durch Seine von Ihm bevollmächtigten Diener geschieht. Der Heilige Geist als eine Gabe von Gott ist zur Seligkeit notwendig. Das natürliche Licht oder die göttliche Inspiration, die allen Menschen bei der Geburt mehr oder weniger zuteil wird, ist nicht damit zu vergleichen; diese ist das Gemeinerbe der Menschheit, aber die Gabe des Heiligen Geistes ist ein viel größeres und höheres Vermächtnis der Gottheit und wird nur denjenigen gegeben, die dem Evangelium gehorchen, und zwar in der Weise, die der Herr selbst festgesetzt hat.

Beweise aus der Heiligen Schrift.

Im Neuen Testament wird klar bewiesen, daß die Gabe des Heiligen Geistes durch das Auflegen der Hände erteilt wird und daß diese heilige Handlung ein Teil des Evangeliums ist. Im achten Kapitel der Apostelgeschichte findet sich ein Bericht vom Wirken des Almosenpflegers Philippus, worin es heißt: „Da sie aber den Predigten des Philippus glaubten von dem Reich Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen Männer und Weiber." „Da aber die Apostel hörten zu Jerusalem, daß Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes, welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, daß sie den Heiligen Geist empfingen (denn er war noch auf keinen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen Christi Jesu). Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den Heiligen Geist. Da aber Simon sah, daß der Heilige Geist gegeben ward, wenn die Apostel die Hände auflegten, bot er ihnen Geld an und sprach: Gebt mir auch die Macht, daß, so ich jemand die Hände auflege, derselbe den Heiligen Geist empfange. Petrus aber sprach zu ihm: Daß du verdammt werdest mit deinem Gelde, darum, daß du meinst, Gottes Gabe werde durch Geld erlangt" (Vers 12—20). Im neunzehnten Kapitel der Apostelgeschichte wird uns erzählt, daß Paulus in Ephesus einige Jünger fand, die nicht in der richtigen Weise getauft worden waren. Er gab ihnen die not-

wendigen Unterweisungen, und wir lesen weiter: „Da sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesu, und da Paulus die Hände auf sie legte, kam der Heilige Geist auf sie, und sie redeten mit Zungen und weissagten.“ Die Verordnung des Händeauflegens ist ein wichtiger Teil des Evangeliums (1. Tim. 4 : 14). Paulus schrieb an Timotheus: „Um solcher Ursache willen erinnere ich dich, daß du erweckest die Gabe Gottes, die in dir ist durch die Auflegung meiner Hände“ (2. Tim. 1 : 6).

Die Ordnung des Evangeliums.

Die bisher angeführten Bibelstellen genügen, um die Ordnung des Evangeliums zu zeigen, wie sie von den Aposteln Jesu Christi gelehrt wurde, die alle ihre Belehrungen und ihre Vollmacht von Ihm erhielten und stets dieselben Lehren predigten und dieselben Verordnungen vollzogen, wohin sie auch gingen. Die Abweichungen davon, die sich in neuerer Zeit bemerkbar machen, sind das Werk von Gott nicht inspirierter und nicht bevollmächtigter Geistlichen, und sollten von einem aufrichtigen Sucher religiöser Wahrheit verworfen werden.

Die Wirkungen des Heiligen Geistes.

Der Heilige Geist ist derselbe zu allen Zeiten und unter allen Völkern; seine Wirkungen sind immer dieselben. Die Glieder der ersten christlichen Kirche erfreuten sich in hohem Grade der Früchte dieses Geistes, die der Apostel Paulus folgendermaßen beschreibt: „Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit“ (Gal. 5 : 22). „In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weisheit; dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntnis nach demselben Geist; dem andern der Glaube in demselben Geist; einem andern die Gabe gesund zu machen in demselben Geist; einem andern Wunder zu tun; einem andern Weissagung; einem andern, Geister zu unterscheiden; einem andern mancherlei Sprachen; einem andern die Sprachen auszulegen. Dies aber alles wirkt derselbe e i n e Geist und teilt einem jeglichen seines zu, nachdem er will“ (1. Kor. 12 : 7—11). Paulus ermahnte die Heiligen zu Korinth: „Strebet nach der Liebe! Fleißiget euch der geistlichen Gaben, am meisten aber, daß ihr weissagen möget.“ Und nachdem er seine Gründe dafür gegeben, schließt er: „Darum, liebe Brüder, fleißiget euch des Weissagens, und wehret nicht, mit Zungen zu reden“ (1. Kor. 14 : 1, 39).

Das Fehlen geistiger Gaben ist ein Zeichen des Abfalls.

Das Fehlen dieser Gaben oder Kundgebungen des Geistes bei den verschiedenen heutigen Kirchen sucht man mit der leichtfertigen Entschuldigung zu begründen: „Sie sind alle abgeschafft und nicht mehr notwendig.“ Dennoch waren sie ein Teil des Evangeliums Jesu Christi; sie waren unzertrennlich mit diesem verbunden. „Ein jeglicher Baum wird an seinen Früchten erkannt.“ Wenn der Geist, der die Kirche Christi im apostolischen Zeitalter beseelte, den Kirchen des zwanzigsten Jahrhunderts auch innewohnte, würden dann nicht dieselben Früchte von ihnen hervorgebracht werden? Hat sich der Geist des Herrn geändert? Oder haben nicht vielmehr die Menschen die Satzungen und Verordnungen des Himmels geändert und Kirchen gegründet, die ihre eigenen Lehren verbreiten und nicht das lautere, wahre Evangelium Jesu Christi? — Die Lehrer der heutigen Theologie führen zur Rechtfertigung ihres Standpunktes oft die Stelle an: „Die Liebe höret nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden, und die Sprachen aufhören werden, und die Erkenntnis aufhören wird“ (1. Kor. 13 : 8). Weshalb erwähnen sie aber nicht auch die beiden folgenden Verse, die doch mit dem angeführten im engsten Zusammenhang stehen? Weil dies ihrem lahmen und hinkenden Vorwande die

Krücken zerbrechen und ihre falschen Ansichten in den Staub werfen würde. Dies sind die Verse, die folgen: „Denn unser Wissen ist Stückwerk, und unser Weissagen ist Stückwerk. W e n n aber kommen wird das Vollkommene, so wird das Stückwerk aufhören.“ Wird jemand behaupten wollen, daß dieses Vollkommene schon gekommen sei? Wissen die Schriftgelehrten der letzten Tage mehr von göttlichen Dingen, verstehen sie sie besser, haben sie einen bessern Einblick in sie als der Apostel Paulus? Ist etwas Vollkommenes zum moderen Christentum gekommen, ausgenommen vollkommene Verwirrung? Daß Paulus sich auf zukünftige Zustände bezog, geht klar aus seinen weitern Worten hervor: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin“ (Vers 12).

Geistige Gaben sind Kennzeichen der wahren Kirche.

Wer vorgibt, ein Jünger Jesu Christi zu sein, sollte im Besitze einer oder mehrerer der oben aufgezählten Gaben oder Früchte des Geistes sein; sie sind Folgen des wahren Glaubens und begleiten die Annahme des wahren Evangeliums, d. h. die Befolgung seiner Gebote. Als der auferstandene Christus den elf Aposteln ihre hohe Sendung übertrug, sagte Er zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden denen, die da glauben, sind die: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit neuen Zungen reden, Schlangen vertreiben, und so sie etwas Tödliches trinken, wird's ihnen nicht schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, so wird's besser mit ihnen werden“ (Mark. 16 : 15—18). Diese Zeichen und Gaben sollten nicht allein den Aposteln folgen, sondern auch allen, „die da glauben“; Christus bezeichnet sie als Merkmale des wahren Glaubens an Ihn; sie gehören zu Seiner Kirche. Sie sollten nicht abgeschafft werden, bis das Vollkommene käme und die Söhne und Töchter Gottes ihren Heiland von Angesicht zu Angesicht schauen und Ihn sehen, so wie Er sie sieht, und Ihn kennen, so wie Er sie kennt. Dieselben Gründe, die für die Notwendigkeit der Geistesgaben im ersten Jahrhundert n. Chr. bestanden, bestehen auch im zwanzigsten. Nicht allein den ersten Jüngern des Herrn dienten solche Gaben zum Segen und zur Stärkung, sondern sie sind heute zur Verbreitung Seines Evangeliums unter den Völkern, die noch im Dunkeln sitzen und zu den Heiden und Götzenanbetern gezählt werden, ebenfalls höchst wichtig und notwendig.

Die Einigkeit der wahren Kirche.

Einer der wirksamsten Beweise daß die ursprüngliche, christliche Kirche im Besitz des Heiligen Geistes war, ist die Einigkeit, die er hervorbrachte. Gleichviel was das Glaubensbekentnis der ersten Christen gewesen war, bevor sie das ewige Evangelium annahmen, — nachdem sie getauft worden waren und den Heiligen Geist empfangen hatten durch Händeauflegen seitens der Jünger des Herrn, wurden sie alle eins in Jesu Christo. Paulus schrieb den Ephesern: „E i n Leib und e i n Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eurer Berufung; e i n Herr, e i n Glaube, e i n e Taufe, e i n Gott und Vater unser aller, der da ist über euch allen, und durch euch alle, und in euch allen“ (Eph. 4 : 4—6). „Denn wieviel euer auf Christum getauft sind, die haben Christum angezogen. Hier ist kein Jude noch Grieche, hier ist kein Knecht noch Freier, hier ist kein Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal e i n e r in Christo Jesu“ (Gal. 3 : 27—28). „Und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen sei i n e i n e m Leibe; und seid dankbar“ Kol. 3 : 15). „Denn gleichwie e i n Leib ist, und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber des Leibes, wiewohl ihrer viel sind, doch e i n Leib sind: also auch Christus. Denn wir sind durch e i n e n Geist alle zu e i n e m Leibe ge-

tauft, wir seien Juden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu einem Geist getränkt" (1. Kor. 12 : 12, 13). In Seinem Gebete zu Seinem Vater, daß alle, die an Ihn glauben, eins sein möchten, sprach der Heiland von dieser Einigkeit, um der Welt zu beweisen, daß der Vater Ihn gesandt habe (Joh. 17 : 21). Der große Zweck der Gabe des Heiligen Geistes bestand darin, die Gläubigen in alle Wahrheit zu leiten, bis daß sie „alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes". Streit, Zank, Uneinigkeit sind nicht Früchte des Heiligen Geistes, sondern kommen vom Bösen. „Denn wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel böses Ding" (Jak. 3 : 16).

Die Wichtigkeit des Heiligen Geistes.

Die Gegenwart des Heiligen Geistes mit seinen Gaben und Kundgebungen und seinem himmlischen Licht ist das Zeichen geistigen Lebens und göttlichen Wohlgefallens. Ohne den Heiligen Geist kann es keine wahre, lebendige Kirche Christi auf Erden geben. Und er kann auf keine andere Weise erlangt werden als die, welche vom Herrn vorgeschrieben ist. Die Geburt aus dem Heiligen Geist, die auf die Geburt aus Wasser folgt, schafft aus dem sündigen Menschen ein neues Wesen und führt ihn in die Kirche oder das Reich Gottes ein. Die verschiedenen Gaben des Heiligen Geistes sind für ihn genau in dem Maße erreichbar, in dem er seinen Glauben ausübt und nach diesen Gaben trachtet und strebt. Sie können in diesen Tagen gerade so gut erlangt werden wie zu irgendeiner frühern Zeit. Durch den Heiligen Geist allein kann die Menschheit zu einer wahren Erkenntnis Gottes kommen. Mit Hilfe seines göttlichen Lichtes können auch die Reden und Schriften inspirierter Männer richtig verstanden werden. Die Bibel ist nicht länger ein versiegeltes Buch, die Himmel sind für sterbliche Menschen nicht länger verschlossen, die Finsternis weicht vor seiner himmlischen Klarheit, und Dunkelheiten hellen sich auf. Er bringt dem Herzen Frieden und Stärkung; er erweckt und beglückt die bekümmerte Seele. Er offenbart die Dinge der Ewigkeit, die Herrlichkeit des zukünftigen Lebens. Er verbindet den Himmel mit der Erde. Er erfüllt das menschliche Herz mit unaussprechlicher Freude, und wer ihn erwirbt, hat unermeßlichen Reichtum und ewiges Leben.

Alle Freunde der Wahrheit laden wir freundlich ein, unsre Versammlungen zu besuchen. In allen größern Städten Deutschlands und der Schweiz werden diese regelmäßig abgehalten, und jedermann wird Gelegenheit geboten, ohne Kosten daran teilzunehmen, da weder Kollekte noch Eintritt zu entrichten ist.

Herausgegeben von Fred Tadje, Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage,
Basel, Schweiz, Leimenstr. 49.